Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 5 (1998)
Heft: 52

Artikel: Torten gegen unangenehme Zeitgenossen
Autor: Elsener, Marcel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-885694

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

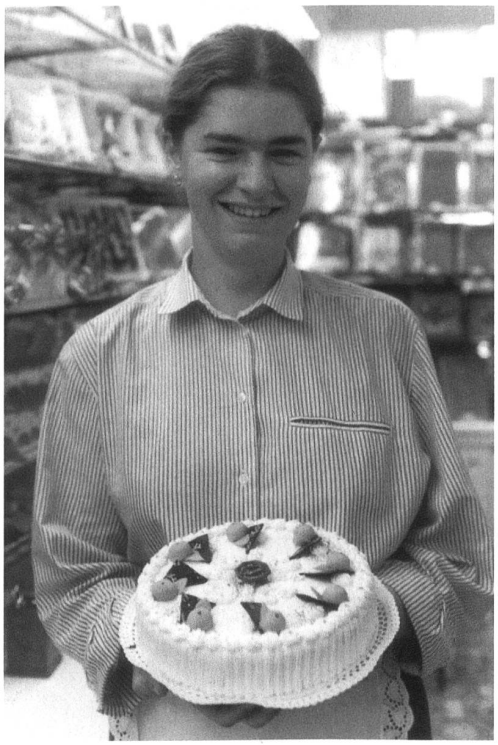
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn es um etwas schade wäre, dann ganz gewiss um diese feine Torte. Yvonne Bingesser, Lehrtochter bei der Confiserie Roggwiller in der St.Galler Multergasse, präsentiert speziell für diesen Sommer eine erfrischend süsse Vacherin-Glacé-Torte.

Fotos: Leo Boesinger



Torten gegen unangenehme Zeitgenossen

Aus der Serie «Wir brauchen neue Vorbilder», Teil I: Interview mit Noel Godin, Tortenterrorist aus Belgien.

Zu den heiteren Nachrichten dieses Jahres gehörte der Tortenwurf auf den Microsoft-Boss Bill Gates am 4. Februar in Brüssel. Hinter dem Anschlag, der Gates eine leckere Rahmtorte ins Gesicht bescherte, steckte der belgische Kunstnarr und Anarchist Noel Godin, auch bekannt als L'Entarteur (der Tortenmann). Im folgenden Ausschnitte eines Interviews, das der Journalist Hugues Henry für das täglich aktualisierte Internetmagazin «The Netly News» führte und für amerikanische Medien aus dem Französischen ins Englische übersetzte. Die Saiten-Redaktion besorgte die Übersetzung ins Deutsche; die neue Wortschöpfung «to pie» wird an dieser Stelle - ebenso absurd - mit «betorten» übersetzt.

Nugues Henry: *Wer sind Sie, Noel Godin?*
Noel Godin: Ich bin Teil einer Bande von Teufelskerlen, die einen Tortenkrieg gegen alle unangenehmen Berühmtheiten jeglicher Herkunft ausgerufen haben. Wir begannen, indem wir auf «hohle» Berühmtheiten aus der Kunstwelt zielten, die dachten, sie seien der letzte Schrei. Dann attackierten wir das französische Fernsehen, und schon bald begannen wir auch politische Figuren zu bewerfen.
Henry: *Wann haben Sie zum ersten Mal jemanden «betortet»?*
Godin: Im November 1969 betorteten wir Marguerite Duras, deren Werk für uns den «hohlen Roman» verkörperte.
Henry: *Warum wählten Sie Bill Gates?*
Godin: Weil er auf eine Art der Meister der Welt ist. Bill Gates stand an erster Stelle unserer Liste von Opfern, weil er ein Utopist hätte sein können, aber es bevorzugt, den Handlanger des Bürgertums zu sein. Der Angriff auf ihn ist symbolisch; er bezieht sich auf die hierarchische Macht an sich. Unser Kriegsschrei war bezeichnend: Lasst uns betorten! Lasst uns den Geldsack betorten!
Henry: *Habt Ihr denn eine ganze Liste von Leuten, die Ihr mit Torten bewerfen wollt?*
Godin: Ja, wir haben Sitzungen hier in meinem Hause. Das sind lustige Zusammenkünfte - wir haben eine gute Zeit mit guten Drinks und während dieser Zeit schmieden wir unsere Pläne.
Henry: *Wie habt Ihr Euch vorbereitet, Bill Gates zu betorten?*
Godin: Unsere Opfer sind sehr unfreundlich und weit davon entfernt, von ihrem eigenen Kreis geliebt zu werden. Das ist unser Trumpf. In der Umgebung unserer Opfer kommen oft Verräter vor, die uns mit Information aus erster Hand versorgen. Im Fall von Bill Gates kontaktierte uns ein Mitglied der Leitung von Microsoft Belgien eine Woche vor der Ankunft von Bill mit sehr genauen Angaben über Bills Pläne. Dank ihm war das Vorhaben ein Erfolg. Natürlich verraten wir seinen Namen nicht. Es bleibt ein Geheimnis; nur einige wenige wissen seine Identität.

Einige unserer französischen Verbündeten folgten Bill Gates durch Paris, einen Tag bevor er nach Belgien kam. Wir erfuhren, dass er immer von fünf bewaffneten Bodyguards begleitet wird. Also mussten wir uns auf unsere zahlenmässige Überlegenheit verlassen können, um erfolgreich zu sein. Wir waren dreissig Personen. Das ist der Grund, warum es gelang. Wir waren extrem konzentriert und in bester Laune. Wir waren ein wirklich lustiges Kommando.

Vacherin-Torte von Confiserie Roggwiller mit feinem Orangen-Parfait und hausgemachter Vanille-Glacé. Zum Werfen eher ungeeignet.

Auf der Arlon Strasse, wo die Leute im Le Concert Noble auf Gates warteten, teilten wir uns in mehrere Kampfeinheiten auf. Als er mit heulenden Sirenen ankam, aus dem Auto stieg und die Treppenstufen erklomm, versammelten sich verschiedene Einheiten und schufen dann einen Tortenwirbel, der auf ihn niederging. Die Bodyguards waren total überrascht. Keiner von ihnen griff zur Pistole. Sie waren so benebelt wie Bill.

Henry: *Wissen Sie, warum es innerhalb von Microsoft Belgien einen Verräter gibt?*

Godin: Er sagte, dass Bill sehr angenehm und leidenschaftlich gewesen war. Aber seine Macht hat ihn verführt. Er wurde mehr und mehr hochnäsig.

Henry: *Hattet Ihr keine Angst vor den bewaffneten Sicherheitsleuten und vor der Polizei?*

Godin: Doch, dieses Mal hatten wir Angst. Wir schliefen nicht sehr gut in der Nacht davor. Aber wir dachten, weil die Leibwächter von Bill Gates Profis sind, würden sie wahrscheinlich nicht schiessen. Ich sagte zu meinen Leuten: Seid fröhlich und zeigt, dass es nur Rahm ist. Um in Form zu sein, tranken wir einige sehr starke Biere. Also lachten sie und machten Witze, als sie an die Front gingen. Natürlich war ich selber nicht beim Kommando dabei, weil die Behörden, die Presse - sie kennen mein Gesicht. Es wäre ein Fehler gewesen, sogar mit einer Verkleidung. Ich blieb also auf einer Seitenstrasse.

Henry: *Wieviele Torten wurden geschmissen?*

Godin: Vier trafen Bill Gates ins Gesicht. Insgesamt waren es 25 Torten. Eines der Geheimnisse eines Tortenstreich-Unterfangens (gloupinesque) ist, die Torten nicht zu werfen. Man muss die Torten geradewegs ins Gesicht des Opfers pflanzen.

Henry: *Wie fühlte sich das Kommando im Augenblick, als es die Torten an Bill Gates geschmiert hatte?*

Godin: Die Heiterkeit nach dem Sieg. Ausserordentliches Vergnügen.

Henry: *Wie reagierte Bill Gates?*

Godin: Er hatte ein Zahnpastalächeln im Gesicht, das dann versteinert wurde.

Henry: *Wenn Ihr ein Opfer trifft, habt Ihr dann nicht das Gefühl von Macht? Ihr hattet Torten, aber eigentlich hättet Ihr ja ebenso Messer verwenden können.*

Godin: Ja, aber wir sind komische Terroristen. Die Torte ist ein Symbol. Das Opfer wird nur in seinem Selbstwertgefühl verletzt. Wir passen sehr gut auf, dass die Torten physisch nicht verletzen. Das Gebäck ist weich und voller Rahm.

Henry: *Backt Ihr denn die Torten selber?*

Godin: Nein, wir sind sehr faul. Wir kaufen die Torten in Nähe des Tatortes. Beim Gates-Anschlag kamen die Torten von einem kleinen Laden mit dem Namen «Au Petit Pain Frais».

Henry: *Wird Bill Gates Euer Kommando strafrechtlich belangen?*

Godin: Nein, das wäre verheerend für ihn und seinen Ruf.

Henry: *Wenn Euch jemand Geld gäbe, um einen persönlichen Feind zu betorten, würdet Ihr das tun?*

Godin: Wir sind noch nie Torten-Söldner gewesen. Aber es lagen schon einige Angebote mit rechten Geldbeträgen vor. Beispielsweise machte man mir schmackhaft, Catherine Deneuve in Cannes zu betorten, und auch Sharon Stone. Ich weigerte mich. Ich liebe Catherine Deneuve und die Filme von Jacques Demy; und in jenem Jahr spielte Sharon Stone in einem Western, den ich sehr mochte. Also hatte ich auch gegen sie nichts.

Einmal erhielten wir tatsächlich Geld: im Falle des französischen Sängers und Schauspielers Patrick Bruel. Wir spendeten das Geld dem anarchistischen Pariser Magazin «Mordicus». Sie sehen, wenn uns jemand Geld gibt, verwenden wir es nicht missbräuchlich. Ich könnte das Leben wirklich geniessen, wenn ich Geld verdienen würde mit diesem Job! Es ist ein grosses Spiel, und wir haben viel Spass dabei. Wir wollen schnell leben und möglichst viel zu lachen haben. Wir versuchen unser Leben zu inszenieren, wie es Oscar Wilde tat. Alles ist schrecklich rund um uns, also sollten wir versuchen, Spass zu haben.

Henry: *Falls Bill Gates in ein paar Monaten nach Belgien zurückkehrt, würde er wieder betortet?*

Godin: Wir werden sehen. Jedoch erklären wir allen Regierungen dieser Welt den Krieg: Tony Blair, Bill Clinton, dem Papst. Den Papst hätten wir bei seinem letzten Belgien-Besuch betortet, wenn uns ein Verräter unterstützt hätte. Wir hatten bereits eine Strategie. In unseren Augen ist der Papst ein gefährlicher Massenmörder, weil er gegen Geburtenkontrolle ist. Auf unserer Tortenliste findet man auch Demi Moore, und Tom Cruise und John Travolta, die beide Mitglieder von Scientology sind.

Wir können überall auf Sympathisanten zählen. Wir erhalten Tausende von Vorschlägen und Angeboten, auch im Ausland. Natürlich haben wir auch viele Feinde. Aber wir sind ja wie Comicfiguren. Oder wie Laurel und Hardy, Bugs Bunny, die Marx Brothers, die Yippies von 1968. ■

Übersetzung: Marcel Elsener

St. Galler Tortenköpfe

«Wir können überall auf Sympathisanten zählen, auch im Ausland», sagt der belgische «Tortenterrorist» Noel Godin im Interview. Das gilt auch für St. Gallen: Der Saiten-Redaktion liegt eine Liste möglicher Torten-im-Gesicht-EmpfängerInnen in der Region vor. Ein Blick darauf zeigt, was zu befürchten war: Viele verdienstvolle und durchaus auch nette Stützen der Gesellschaft figurieren darin, namentlich etwa – mit nicht ganz korrekter, wohl etwas internationalisierter Schreibweise – Ernest Rusch, Rolf Doobs, Frank Jaeger, Yves Führer, Felix Kurt, Paula Kurt, Walter Seinmann, Helene Caspar, Beat An der Tennen, Johnny Hedinger, John Andregg, Fredi Brandel, Paul Gyger, Jana Carniga, u.a.m. Sie alle können sich damit trösten, in bester Gesellschaft mit Marguerite Duras und Bill Gates (schon gesegnet) sowie Tony Blair, Helmut Kohl oder dem Papst (anvisiert) zu sein. Die Gefahr ist allerdings klein, da die Existenz einer lokalen Tortenterror-Gruppe glücklicherweise bislang nicht nachgewiesen werden konnte. *(red)*

Neue Saiten auch in Ihrem Haushalt! Die kulturelle St.Galler Monatszeitschrift «Saiten» ist unabhängig und überraschend. Aber nicht gerade auf Rosen gebettet. Mit einem Abo sichern Sie die Zukunft von «Saiten» – und Ihnen einmal im Monat spannenden Lesestoff aus ungewohnten Blickwinkeln, junge Stimmen, andere Bilder und frische Zugänge. Dank des grössten Veranstaltungskalenders in der Region wissen Sie überdies Tag für Tag, was wann und wo läuft. In der Gallusstadt, unterm Alpstein, am See und überm Rhein. Das ist doch ziemlich viel.

☐ Ich will «Saiten» für ein Jahr abonnieren und mit Fr. 75.– unterstützen.
☐ Ich will «Saiten» für ein Jahr zum Normaltarif von Fr. 30.– abonnieren.

Jetzt ausschneiden und einsenden an:
Verlag Saiten, Abonnentendienst
Postfach, 9004 St.Gallen

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Unterschrift